

**Wettbewerb in deutscher Sprache am 13. Februar 2016.
11. Klasse in der Mittelschule / 7. Klasse im Gymnasium**

Code: _____

Punktzahl: _____

Teil I: Hörverstehen

Aufgabe 1. Fünf Menschen, fünf Neuanfänge. Hören Sie, was für diese Menschen in ihrem Leben neu ist, und ordnen Sie zu. Achtung! Nicht alle Begriffe passen.

- A. Friederike F. (20)
- B. K. Behrend (24)
- C. Kristin M. (29)
- D. Monika K. (26)
- E. Max R. (19)

neues Hobby _____

fremde Stadt _____

Organisation des Alltags _____

keine Freunde _____

erster Arbeitsplatz _____

Heirat _____

passende Kleidung _____

neuer Name _____

Umzug aufs Land _____

Geburt eines Kindes _____

Ernährungsplan _____

Lebensmittel-Unverträglichkeit _____

Studienbeginn _____

..... / 10 Punkte

Teil II: Leseverstehen

Aufgabe 1. Welcher Satz (A-K) passt in den Text? Tragen Sie die entsprechenden Buchstaben in die Rubrik ein. Achtung! Es gibt einen Satz zu viel. (0) ist ein Beispiel für Sie.

Warum wird an der Uhr gedreht?

Noch ein paar Mal flackerte das Flämmchen, dann war die Kerze abgebrannt. _____ (0) Der amerikanische Wissenschaftler war sauer. Er wollte weiterarbeiten. _____ (1) Grimmig ging er an diesem Frühlingsabend des Jahres 1784 zu Bett. _____ (2) Franklin kramte nach seiner Taschenuhr: Sechs Uhr – und schon so hell? Welch eine Verschwendung! In der Frühe, wenn er noch schlief, gab es Licht genug. _____ (3) Nachdenklich saß Franklin auf der Bettkante. Vielleicht sollte man einfach die Uhren vorstellen, sagte er sich. „_____ (4) Abends ginge die Sonne dafür aber auch eine Stunde später unter. Es wäre abends länger hell – und ich könnte Kerzen sparen!“ Aufgeregt schrieb Benjamin Franklin darüber einen Artikel für eine Zeitung, den aber niemand beachtete. _____ (5) Im Jahr 1916 führten die Deutschen, Engländer, Iren und Franzosen die Sommerzeit ein. _____ (6) Wird es später dunkel, schalten die Menschen in ihren Wohnungen auch später das Licht ein! _____ (7) Experten hatten ausgerechnet, dass man so große Mengen an Strom und Gas sparen kann. Auch wenn die Zeitumstellung seither mehrfach abgeschafft und wieder eingeführt wurde – seit 1980 stellen alle Bürger in der Europäischen Union gleichzeitig ihre Uhren um. _____ (8) Und noch viele Millionen mehr in weiteren Ländern, die ebenfalls auf Sommerzeit umschalten, etwa in Russland, der Schweiz oder der Türkei.

SÄTZE

- A) Abends dagegen wurde es viel zu rasch dunkel!
- B) Aber wie, ohne Kerzen?
- C) Als er am nächsten Morgen erwachte, schien die Sonne.
- D) Am 26. März werden es rund 457 Millionen Menschen in 25 Staaten sein!
- E) Die Idee war dieselbe wie bei Franklin.
- F) Erst gut 130 Jahre später wurde wirklich an der Uhr gedreht.
- G) Ob diese Aktion wirklich Energie spart, wie ursprünglich geplant, ist fraglich.
- H) Und Benjamin Franklin saß im Dunkeln, sah nicht einmal mehr seinen Schreibtisch.
- I) Und die Straßenlaternen leuchten ebenfalls erst eine Stunde später!
- K) Würde man die Zeiger um eine Stunde weiterdrehen, wäre der Sonnenaufgang später – also um sieben.

0.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
H								

(8x2) /16 Punkte

Aufgabe 2. Lesen Sie den Text. Lösen Sie dann die Aufgaben (11-18), indem Sie die richtige Antwort (A, B oder C) ankreuzen. (0) ist ein Beispiel für Sie.

Schulfach Ehrenamt

Manche Fächer tragen sonderbare Namen. „Glück“ zum Beispiel, „Erwachsenwerden“ oder „Helping Hands“*. Dieses Wahlpflichtfach können Bremer Gesamtschüler wählen und soziale Arbeit leisten. Zwei kleine Mädchen stehen dicht neben Thomas Schubert und schauen interessiert auf ein Blatt Papier vor ihm. Der 16-Jährige hockt zwischen bunten Malstiften, Kleber, Papierfliegern und Prinzessinnenbildern. Um ihn herum am Arbeitstisch tummeln sich zwölf Grundschul Kinder unterschiedlichen Alters. Für die Kleinen ist es ein Spiel, für Thomas selbst Schulunterricht. Thomas hilft seit einem Jahr in der Grundschule im Bremer Stadtteil Hemelingen bei der Spielbetreuung – jeden Donnerstag von halb drei bis vier. Er gehört zu den „Helping Hands“. Unter diesem Titel bietet die Bremer Gesamtschule ihren Schülern ein Wahlpflichtfach an. Das Ziel: Jugendliche für soziale Arbeit zu begeistern und an eine ehrenamtliche Tätigkeit heranzuführen. Im Projektunterricht des 9. und 10. Schuljahrs wird „Helping Hands“ als eines von mehreren Wahlpflichtfächern angeboten. Die Schüler können Computerkurse, Theater oder Kunst wählen – meist Fächer, die ganz normal innerhalb der Schule unterrichtet werden. Oder sie machen bei „Helping Hands“ mit. „Mein erster Gedanke war: Na ja, besser als Schule“, sagt Thomas. Selbstständig und eigenverantwortlich sollte er sich eine soziale Einrichtung suchen, in der er mithelfen kann. „Helping Hands“ wird benotet wie alle anderen Fächer auch. Aber darum geht es den Lehrern und dem Projektinitiator Andreas Kraatz-Röper nicht: „Wir wollen mit diesem besonderen Wahlfach eine Brücke zwischen der Schule und dem realen Leben schlagen. So geben wir den Schülern eine Möglichkeit, sich in verschiedenen selbst gewählten Rollen auszuprobieren. Dadurch sollen sie erfahren, wie man für sich und auch andere etwas erreichen kann.“ Die „Helfenden Hände“ reihen sich damit in die Liste gutgemeinter Schulfächer ein wie „Erwachsenwerden“ in der bayerischen Kleinstadt Neumarkt oder „Glück“ in Heidelberg. Die Jugendlichen lebten heute immer mehr in einer abgeschotteten Welt, fürchtet KraatzRöper. Immer weniger Kinder seien aktiv in einem Sportverein oder politisch engagiert. Sie würden sich zwar mit dem Internet auskennen, aber die Wirklichkeit um sich herum bekämen viele nicht mehr mit. Durch das außerschulische Projekt werde ihnen eine Tür geöffnet, sie sammelten Erfahrungen, wie sie sonst so nicht möglich wären. „Das verschafft Anerkennung und gibt ihnen Selbstwertgefühl“, sagt Kraatz-Röper. Deshalb würde er dieses Unterrichtskonzept gern bundesweit sehen. Immerhin war der Bundeskanzler schon mal da und hat das Projekt gelobt. Thomas kommt am besten mit Kindern klar, von denen die Lehrer sagen, sie seien etwas schwierig. Während seiner Arbeit bekommt er viel mit von ihren Ängsten und Befürchtungen. Oft drehen sich ihre Probleme um die Einschulung in die nächste und noch unbekanntere Schulstufe. Ein Vorbild für die Kleinen? So würde Thomas sich nicht bezeichnen. Aber er ist überzeugt, dass seine Arbeit für ihn und die Grundschüler sinnvoll ist. Projektinitiator Kraatz-Röper sieht es so: „Die Schüler gehen da nicht als Ehrenamtsexperten raus, sondern sie bleiben ganz normale Kids**, die aber eine andere Erfahrung gemacht haben, als wenn sie nur in der Schule gesessen hätten.“ Der Lehrer ist davon überzeugt, dass Thomas und die anderen Schüler damit persönliche Fortschritte machen. Und auch Thomas sagt: „Ich weiß jetzt besser, was ich will, und kann zielgerichteter lernen.“

0. „Helping Hands“ ist

- A ein ganz normales Schulfach.
- B ein Wahlpflichtfach an der Bremer Gesamtschule.
- C eine Gruppe von gebildeten Sozialarbeitern.

1. Thomas betreut

- A wöchentlich einmal eine ganze Klasse.
- B wöchentlich einmal 16-jährige Gesamtschulkinder.
- C wöchentlich einmal Grundschul Kinder.

2. Mit „Helping Hands“ will man erreichen, dass

- A die Schüler die Arbeit der Ehrenamtlichen besser anerkennen.
- B sich die Schüler mehr für die soziale Arbeit engagieren.
- C die Schüler etwas für ihre Schule leisten.

3. „Helping Hand“ kann man an der Gesamtschule

- A ab dem 9. Lebensjahr wählen.
- B unter verschiedenen Wahlfächern wählen.
- C zusammen mit einem „normalen“ Wahlfach wählen.

4. Wer bei „Helping Hands“ mitmacht,

- A bekommt keine Noten.
- B muss in einer von der Schule bestimmten Einrichtung arbeiten.
- C soll alleine eine Institution finden, wo er arbeiten kann.

5. Der Projektinitiator ist der Meinung, dass

- A die Kinder das reale Leben durch das Internet kennen lernen wollen.
- B die Kinder heute bei vielen guten Programmen mitmachen.
- C man mit diesem Programm Schulunterricht und reales Leben verbinden kann.

6. Das Programm „Helping Hands“

- A bringt der Schule große Anerkennung.
- B wird in Zukunft bundesweit eingeführt.
- C hat sogar den Bundeskanzler beeindruckt.

7. Thomas arbeitet im Projekt „Helping Hands“,

- A denn er glaubt, dass seine Arbeit einen Sinn hat.
- B um ihre Ängste vor der Schule zu bekämpfen.
- C weil er ein Vorbild für die jüngere Generation sein möchte.

<i>0.</i>	<i>1.</i>	<i>2.</i>	<i>3.</i>	<i>4.</i>	<i>5.</i>	<i>6.</i>	<i>7.</i>
<i>B</i>							

(7x2) /14 Punkte

Teil III: Sprachgebrauch

Aufgabe 1. Was passt in den Text? Unterstreichen Sie das richtige Wort. (0) ist ein Beispiel für Sie.

Almdudler Almdudler ist ein bekanntes österreichisches, _____ (0) Getränk. Es ist eine Kräuterlimonade, _____ (1) ohne chemische Konservierung hergestellt wird. Seit 1957 wird dieses von W. Weber und E. Klein _____ (2) Getränk in der gleichnamigen Firma in Wien hergestellt und seit 1994 in Lizenz auch im _____ (3) Ausland. Verkauft wird es in der Trachtenpärlchenflasche. Starke Werbung und breit gestreutes Sponsoring haben es _____ (4) dem österreichischen Markengetränk gemacht. Bekannt sind auch die Werbesprüche _____ (5) „wann die kan Almdudler ham, gemma wieder ham“. Für Personen _____ (6) des süddeutschen Sprachraumes: „Wenn die keinen Almdudler haben, so gehen wir wieder nach Hause!“ Es wird sowohl pur _____ (7) gemischt mit verschiedenen anderen Getränken getrunken: • Mit Bier gemischt wird es als Almrudler _____ (8). • Für andere Mischungen werden Rotwein, Weißwein oder Mineralwasser _____ (9). Almdudler _____ (10) aus Mineralwasser, Zucker, natürlichen Aromen (Kräuterextrakte), Säuerungsmittel, Zitronensäure, Kohlensäure, Farbstoff und Zucker.

- | | | | |
|--------------------|------------------|------------------|-------------------------|
| 0. A) alkoholfreie | B) alkoholfreien | C) alkoholfreier | <u>D) alkoholfreies</u> |
| 1. A) das | B) den | C) der | D) die |
| 2. A) abgefundene | B) erfundene | C) gefundene | D) stattgefundene |
| 3. A) umliegend | B) umliegende | C) umliegendem | D) umliegenden |
| 4. A) bei | B) nach | C) von | D) zu |
| 5. A) als | B) als ob | C) so | D) wie |
| 6. A) außerhalb | B) trotz | C) während | D) wegen |
| 7. A) als | B) als auch | C) auch | D) sowie |
| 8. A) bezeichnet | B) gezeichnet | C) unterzeichnet | D) verzeichnet |
| 9. A) aufgewendet | B) gewendet | C) verwendet | D) zugewendet |
| 10. A) bekommt | B) besteht | C) bestellt | D) besitzt |

(10x2) /20 Punkte

Aufgabe 2. Was passt in den Text? Schreiben Sie die entsprechenden Buchstaben in die Rubrik. Achtung! Es gibt einen Buchstaben zu viel. (0) ist ein Beispiel für Sie.

Der Tante-Emma-Laden

Heute gibt es in Deutschland solche Geschäfte fast nicht mehr, _____ (0). Aber früher, _____ (1), gab es in jeder Stadt, in jedem Dorf, solche kleine „Einzelhandelsgeschäfte“. Die Geschäfte waren meistens so klein, _____ (2). Und das war meistens eine Frau, _____ (3). Die Bezeichnung ist also umgangssprachlich. Tante-Emma-Läden sorgten früher für die lokale Warenversorgung der Bevölkerung, meistens in Form von Lebensmitteln. Gleichzeitig haben sich in solchen kleinen Läden die Frauen getroffen _____ (4). Es ist schade, dass es heute keine Tante-Emma-Läden mehr gibt, _____ (5).

- A) als die Menschen noch in unmittelbarer Nähe ihres Hauses eingekauft haben
- B) dass nur eine Person im Laden gearbeitet hat
- ↪ denn sie wurden durch Supermärkte verdrängt
- D) die von den Menschen dann liebevoll Tante-Emma genannt wurde
- E) in denen wir uns gegenseitig die Neuigkeiten und Probleme mitteilen könnten
- F) sondern sie trugen die Einkaufstasche nach Hause
- G) und dort haben sie getratscht

0.	1.	2.	3.	4.	5.
C					

(5x2) /10 Punkte

Aufgabe 3. Was passt in den Text? Schreiben Sie das richtige Wort in den Text. Achtung! Ein Wort kann mehrmals vorkommen.

aus, für, in, von, zu, am

Schule ohne Noten

Die Schulnoten stehen auf jedem Aufsatz und jeder Klassenarbeit, sie sind also (1) Schüler alltäglich. Aber wäre der Unterricht nicht viel besser, wenn es keine Noten gäbe? Oliver (2) Frankfurt (3) Main meint: „Ich würde es (4) besser halten, wenn es in Zukunft (5) der Schule keine Noten gäbe. Denn was bedeutet schon eine Note? Am Schuljahresende steht eine „Zahl“ (6) meinem Zeugnis z.B. hinter dem Fach Mathematik. Diese „Zahl“ soll ausdrücken, was ich während eines Schuljahrs getan habe. Es gibt aber Hunderte (7) Klassen, Lehrern und Schülern, wie soll man da eine „Zahl“ objektiv bewerten? Noten teilen Klassen (8) gute und schlechte Schüler ein. So werden Schüler (9) Konkurrenten im Kampf um gute Noten. Deshalb wäre (10) mich eine Schule ohne Noten eine viel bessere Alternative.

(10x1) /10 Punkte

Teil IV: Schriftlicher Ausdruck

Schüler engagieren sich für Senioren

In einer ungarischen Schülerzeitung haben Sie die folgende Anzeige gelesen:

KURSE FÜR SENIOREN organisiert von der Schülermitverwaltung (SMV), gehalten von Schülern Das Gebiet Transkarpatien möchte Ideen für Kurse (z. B. Computerkurs, Sprachkurs, usw.) an ungarischen Schulen und Gymnasien sammeln. Macht mit und schreibt uns eure Ideen! Wir erwarten die Kurzbeschreibungen bis zum Ende Juni.

Sie haben eine Idee. Schreiben Sie einen Brief an das Bundesland Bayern darüber. Gehen Sie dabei auf die folgenden Punkte ein:

1. Was für einen Kurs würden Sie gern verwirklichen? Warum?
2. Wie könnte die SMV Kursteilnehmer werben? (z.B.: Flugblätter, Elternabend)
3. Wo und wie oft könnte der Kurs stattfinden?
4. Wer könnte bei der Organisation helfen?
5. Warum kann das Projekt sowohl für die Schüler als auch für die Senioren vorteilhaft sein?

Verwenden Sie für Ihren Brief 150-180 Wörter. Die Reihenfolge der Leitpunkte können Sie selbst bestimmen. Vergessen Sie nicht Datum, Anrede, Gruß und Unterschrift.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....